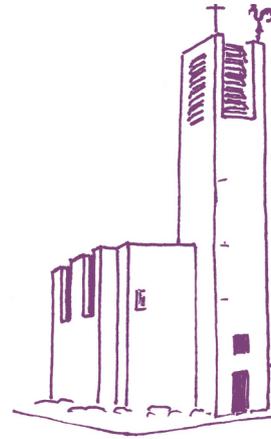


gemeindebrief
Evangelische Pfarrgemeinde Hallein
April - Juni 2021



Krippe, Kreuz und Leben



Copyright C-Olga Ernst, siehe Seite 2

Gottesdienste Karwoche: bitte auf homepage schauen!

Neu: Auferstehungsfeier am Ostersonntag um 6.00 Uhr

Inhaltsverzeichnis	S. 2
Geistliches Wort	S. 3
Krippe, Kreuz und Leben	S. 4
Lücke im Glaubensbekenntnis	S. 5
Was macht gutes Leben aus	S. 7
Sterbehilfe	S. 8
Kirche in Corona-Zeiten	S. 10
Angebote für Erwachsene	S. 14
Evangelisches Bildungswerk	S. 16
Kirchenmusik	S. 17
Senioren und Kinder	S. 19
Terminübersicht	S. 21
Gottesdienste	S. 22
Kinderseite	S. 24
Jugendliche	S. 25
Solidarität konkret	S. 28
Diakonie	S. 30
Was macht Leben lebenswert	S. 33
Ewiges Leben	S. 36
Blick über den Zaun	S. 38
Geschichte zum Vorlesen	S. 40
Freud und Leid	S. 42
Wir sind für Sie da	S. 43

C-Olga Ernst, 12.10.2020, Wegekreuz am Simplonpass (Schweiz)

Link: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Wegekreuz_am_Simplonpass_\(Schweiz\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Wegekreuz_am_Simplonpass_(Schweiz).jpg)



Thomas Müller

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit“. (Prediger 3)

Vor einigen Wochen noch haben wir in der Kirche Weihnachten gefeiert. Auf Grund der Einschränkungen des kirchlichen Lebens danach ist die Ungewissheit groß, wie wir dieses Jahr den Karfreitag und das Osterfest begehen werden. Das letzte Jahr mag zwar vergangen sein, aber neben dem Coronavirus scheint uns auch die Unsicherheit geblieben zu sein. Ich habe es mittlerweile nicht mehr im Kopf, wie viele Gottesdienste und Veranstaltungen seit letztem Jahr kurzfristig abgesagt, verschoben oder in der Form verändert werden mussten.

Bevor dieses Virus die Welt in Atem hielt, ist mir der Satz „Sicher ist nur der Tod“ öfters untergekommen. Meist wurde er von Menschen getätigt, die insgeheim vermutlich hofften, mir damit meinen Glauben streitig machen zu können. Diesen Satz habe ich in letzter Zeit aber vermisst. Wahrscheinlich deshalb, weil er im Anbetracht der Situation selbst für die Verunsicherter zu düster sein dürfte. Zudem ist er auch noch falsch: Wer sterben kann, muss zuvor erst einmal geboren werden. Eine Kausalität lässt sich nicht auseinanderdividieren. Das wichtigste befindet sich aber zwischen diesen beiden „Sicherheiten“: Das Leben. Zwischen geboren werden und sterben befindet sich eine Lebensspanne, die gelebt werden will. Eine Lebensspanne, die Gott jedem einzelnen Lebewesen individuell schenkt.

Wie soll man aber das eigene Leben in der jetzigen Situation leben? Sollte man mit ermunternden Sätzen nicht warten, bis die Beschränkungen vorüber sind, bis die bedrückende Zeit ein Ende hat und wir alle wieder tun und lassen können, was uns beliebt? Wenn man ehrlich ist, dann konnten viele von uns vor der Pandemie auch nicht alles tun und lassen, wonach ihnen der Sinn stand. Mir ging es zumindest so. Wie aber soll man mit den Lockdowns umgehen? Ist es eine Zeit, die man irgendwie überstehen muss, die man so schnell wie möglich hinter sich bringen sollte? Nein. Denn es besteht die Gefahr, dass man immer mehrere Lebenslagen sonst „irgendwie überstehen“ möchte. Die Lebensspanne könnte dann sehr kurz werden, wenn man sie nur rasch hinter sich bringen möchte.

Um nicht in dieses Fahrwasser zu geraten, widmen wir uns in dieser Ausgabe des Gemeindebriefs den Themen Leben und Lebensqualität. Wir fragen nach Lebensphilosophien oder alternativen Sichtweisen zum Leben. Und wir beschäftigen uns mit unserem Glauben. Denn sicher ist der Tod keinesfalls. Der Stachel des Todes ist gezogen worden und das Licht der Auferstehung erhellt unser Leben. Die individuelle Lebensspanne muss nicht „irgendwie überstanden“ werden, sondern das eigene Leben will gelebt werden im Vertrauen darauf, dass es nach dem Tod weitergeht. Wir werden geboren, wir werden sterben, wir werden leben – Krippe, Kreuz und Leben.

Ich wünsche euch viel Lebensfreude und Gottes Segen,
Euer Vikar Thomas Müller

Krippe, Kreuz und Leben



Peter Gabriel

Wann beginnt Leben, menschliches Leben oder Leben überhaupt, wann endet es und nach welchen Kriterien ist ein Leben sinnvoll – diese Fragen treiben Menschen immer schon um. Philosophie, ethische Entwürfe und Religion versuchen Antworten zu geben. Doch letztlich bin ich auch immer selber gefragt, welche Antworten auf diese Fragen ich für mich und mein Leben finde.

Von der Wiege bis zur Bahre, von der Geburt bis zum Tod – oder von der Krippe bis zum Kreuz – so wird meist das Leben „eingegrenzt“. Aber beginnt das Leben erst mit der Geburt oder schon, wenn der Embryo im Mutterleib voll ausgebildet ist? Oder bereits bei der Verschmelzung von Samen- und Eizelle? Oder

beginnt das Leben nicht schon in der Liebe eines Paares, die sich ein Kind wünschen?

Als Christ glaube ich: Schon immer vor meiner Geburt war ich bei und in Gott, war von ihm festgelegt, dass ich einmal auf dieser Erde leben werde. Und mein Leben endet auch nicht mit dem Tod, sondern geht danach weiter bei Gott, in seiner Ewigkeit.

Diese „Perspektive der Ewigkeit“ will nicht die Bedeutung des Lebens hier auf der Erde herunterspielen. Es ist mir wichtig, hier ein erfülltes, geglücktes Leben zu führen, aber der Blick nach vorn und zurück schenkt mir Gelassenheit und Geduld.

Unser Glaubensbekenntnis und unsere kirchlichen Feste betonen bei Jesus auch vor allem die Geburt (Weihnachten) und Tod und Auferstehung (Karfreitag und Ostern). Aber mir ist auch ganz wichtig, wie Jesus gelebt, auf Menschen zugegangen ist und sie in die Gemeinschaft der Liebe mit Gott eingeladen hat.

Einige modernere Glaubensbekenntnisse versuchen das zu beschreiben. In den Gedanken von Hartmut Schweiger findet ihr noch mehr dazu... Und vielleicht finden wir einen Feiertag, wo wir an Reden und Taten im Leben Jesu gedenken, ein „Leben-Jesu-Fest“...

Eine „Lücke“ im Glaubensbekenntnis?



Hartmut Schweiger

Haben Sie sich schon mal unser Glaubensbekenntnis genau angehört? Eine eigenartige Frage... wo wir es doch so oft beten und rezitieren. Aber wie das so ist bei Dingen, die man sehr häufig macht, entsteht eine gewisse Routine, ein Ritual könnte man auch sagen. Und damit tritt oft die verstandesmäßige Auseinandersetzung mit dem, was man tut, in den Hintergrund und es geht, gerade im Falle des Glaubensbekenntnisses, um das gemeinsame Beten, um den gemeinsamen Akt. Und das ist gut so, ist Teil religiösen Handelns.

Aber dennoch: Ist Ihnen schon mal bewusst aufgefallen, dass in unserem apostolischen Glaubensbekenntnis das Leben Jesu ausgeklammert wird?

...Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben. Am dritten Tage...“

Kein Wort von seinem Leben und Wirken!

Wenn man sich die Entstehungsgeschichte des Glaubensbekenntnisses näher ansieht, dann erklärt sich diese Tatsache zum Teil daraus, dass die Entstehung ein sehr langer Prozess über mehrere Jahrhunderte war, der viele theologische Diskussionen mit sich brachte und dass der Kerngedanke dieser Dispute der Versuch war, Klarheit über die zentralen Aussagen des christlichen Glaubens zu schaffen und der Ausbildung vieler unterschiedlicher Glaubensrichtungen entgegenzuwirken. Aber schon seit den Anfängen des Christentums lässt sich dabei feststellen, dass es neben der Entwicklung des allgemein anerkannten Glaubensbekenntnisses (dessen Hauptausrichtung Luther in der Darlegung der Trinität sah),

immer auch regional ausgeprägte Ausformulierungen gab, die die oben erwähnte „Lücke“ mehr oder minder füllten.

Es wäre müßig, darüber zu diskutieren, ob eine so alte Tradition wie unser Glaubensbekenntnis geändert werden sollte; „Es ist wie es ist“ (frei nach Erich Fried) und es gehört zum christlichen Glauben und zu unserer Liturgie.

Aber dennoch ist die Frage erlaubt, wie sich denn diese Lücke füllen ließe. Schließlich ist das Leben Jesu ein unersättlicher Quell an Weisheit, der unser Leben bereichern und ihm eine Richtung geben kann. Die Gleichnisse des Neuen Testaments beispielsweise sind literarische wie philosophische „Klassiker“, die unsere Kultur maßgeblich geprägt haben und hoffentlich immer noch prägen.

Also... wenn Sie mal Zeit und Lust haben, dann machen Sie sich doch „auf die Suche nach der Lücke“. Entweder, indem Sie sie selbst für sich füllen oder indem Sie schauen, wer das schon mal getan hat; hier nur zwei Beispiele von vielen (viel Freude beim Lesen):

Glaubensbekenntnis (Jörg Zink)

Wir glauben an dich, Gott.
aus deiner Hand kommen alle Dinge.
aus dir kann nichts fallen.
Aus deinem Plan kommen Glück und Leid.
Für uns und alle deine Geschöpfe.
In dich kehren wir zurück.
Wir glauben an Jesus, den Christus, unseren Bruder.
Er zeigt uns den Weg. Er steht uns bei.
Er zeigt uns dich als unseren Vater.
Er leidet unser Leid mit, und
er stirbt mit uns unseren Tod.
Er führt uns aus dem Tod ins Leben.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der uns erfüllt, wenn du ihn sendest,
der uns eint und zu deinem Volk macht.
Er tut uns das Herz auf für dein Wort.
Er ist das Licht, das unseren Geist erleuchtet,
und die Kraft auf unserem Weg

Glaubensbekenntnis (unbekannte/r AutorIn)

(...) Ich glaube an Jesus Christus, der gezeugt wurde
als Sohn des lebendigen Gottes,
der geboren wurde als Mensch unter Menschen,
der uns Gottes Willen verkündet und vorgelebt hat,
der seine frohe Botschaft zuerst und vor allem den Armen verkündete,
der Hungernde speiste und Durstigen zu trinken gab,
der Sünder aufgerichtet und Schuld vergeben hat,
der sich hingegeben hat am Altar des Kreuzes,
der aber nach drei Tagen von Gott auferweckt wurde
zu neuem Leben,
der den Menschen den Heiligen Geist verheißen hat,
der dann leibhaftig in den Himmel aufgefahren ist,
der uns begegnet in unseren Schwestern und Brüdern
und in jedem Teil der Schöpfung (...)

Quelle: <https://h-steinbrecher.de/images/Neue-Glaubensbekenntnisse.pdf>

Was macht gutes Leben für mich aus



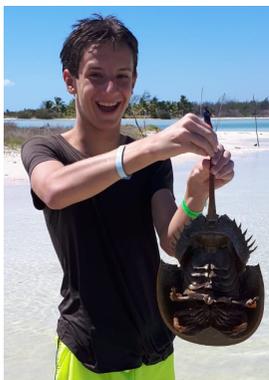
Karin Landwehr

Wir können uns glücklich schätzen auf einem Fleckchen Erde zu leben, in der all unsere Grundbedürfnisse gedeckt sind, wir im Frieden zusammenleben und ein ausgesprochen gutes Leben führen.

Trotzdem wird für die eine und den anderen ein gutes Leben unterschiedlich wahrgenommen. Manche sind zufrieden mit ihrem Gläschen Wein und einem guten Essen. Andere fühlen sich wohl, wenn sie in der Natur sein können und aktiv sind. Dann gibt es noch jene, für die das soziale Umfeld von Familie und Freunden am wichtigsten ist, und die, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen. Laut einer Marktforschungsbefragung verbinden Österreicher gutes Leben mit Gesundheit gefolgt von Familienleben und Freunden.

Aber was macht für mich ein gutes Leben aus? Ich glaube, es ist ein Mix aus allem. Ich freue mich, dass ich mich als Frau alleine und sicher bewegen kann, dass ich nach meiner Krankheit geduldig mit mir bin, an mich glaube und ein gewisses Gottvertrauen in mir trage. Große Dankbarkeit verspüre ich, wenn ich nach langer Zeit wieder einen Gipfel erklommen habe und die herrliche Landschaft und Natur genieße. Mir ist meine Familie wichtig, meine FreundInnen und ich habe Freude an meinen Hobbies. Letztendlich sind es einfach die kleinen Dinge, die mir das Leben versüßen. Am besten kann ich das mit unseren Jahreszeiten beschreiben: Ich kann es kaum erwarten, dass der Frühling kommt, die ersten bunten Blumen ihre Köpfe aus dem Schnee herausstrecken und die Luft nach „Frühling“ duftet. Im Sommer liebe ich die lauen Abende mit guten Gesprächen, einfach nur die vielen Sterne im Himmel zu beobachten oder in Gedanken sich etwas zu wünschen, wenn eine Sternschnuppe vom Himmel fällt. Der Herbst ist für mich die Zeit toller Wanderungen in den Bergen und wenn sich der Wald in seinen schönsten Gelb- und Rottönen zeigt. Im Winter liebe ich die Bewegung und die Aktivitäten im Schnee an der kalten und klaren Luft. Andererseits ziehe ich mich auch gerne ins Haus zurück, in eine Decke gekuschelt, und lass den Abend mit einem leckeren Tee oder einer warmen Lavendelmilch ausklingen. Nichts destotrotz, die beste Erklärung für ein gutes Leben beschreibt für mich immer noch meine Lieblingsautorin Astrid Lindgren: *„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen.“*

Sterbehilfe



Rafael Pöschl

Seit Jahren ist Sterbehilfe ein Thema, über das heiß diskutiert wird. Während sich manche strikt gegen jegliche Form der Sterbehilfe aussprechen, fordern andere eine Legalisierung. Die Aufhebung des Verbots der „Beihilfe zur Selbsttötung“ durch den Verfassungsgerichtshof in Deutschland hat die Debatte, ob dieser Schritt auch bei uns in Österreich richtig und notwendig wäre, zusätzlich befeuert. Schließlich zog auch unser Verfassungsgerichtshof nach, ab 1.1. 2022 wird es also bei uns legal sein, einen kranken Angehörigen in die Schweiz zu fahren, wo ihm durch sogenannte „Sterbehilfevereine“, das Wort ist gesellschaftlich weit verbreitet,

auch wenn sich die damit beschriebenen Organisationen oft nicht mit dem Begriff identifizieren können und wollen, sein letzter Wunsch erfüllt wird. Auch das Bereitstellen eines tödlichen Mittels ist dann legal, allerdings muss es der Sterbende selbst konsumieren.

Als ich mich dazu entscheiden habe, mich in meiner vorwissenschaftlichen Arbeit genauer mit dem Thema Sterbehilfe auseinanderzusetzen, ahnte ich nicht, wie weitreichend das Thema tatsächlich ist. Für mich war es damals eine Sache, die man entweder begrüßt, kann der Patient doch dadurch selbst über sein Schicksal entscheiden, oder ablehnt, schließlich darf nach christlicher Auffassung nur Gott über Leben und Tod entscheiden. Doch rückblickend kann ich sagen, es gibt nur wenige Themen, die so aktuell und gleichzeitig so spannend sind. Denn Sterbehilfe ist nicht gleich Sterbehilfe, es gibt einige Aspekte und Unterscheidungen, auf die man Acht geben muss. Die Unterschiede zwischen aktiver-, passiver-, und indirekter Sterbehilfe zu verstehen ist essenziell. Kurz gesagt ist die aktive Sterbehilfe, bei der jemand eine andere Person auf deren dringlichen Wunsch umbringt, in Österreich strafbar. Passive Sterbehilfe, man überlässt den Patienten seinem natürlichen Schicksal (z.B. Abschalten eines Atemgeräts) ist ebenso legal wie indirekte Sterbehilfe, bei dieser wird Leid gemindert, dafür eine mögliche Lebensverkürzung in Kauf genommen. Beihilfe zur Selbsttötung ist, wie schon anfangs erwähnt, derzeit noch verboten, ab 1.1.2022 aber erlaubt. Da der gesundheitliche Zustand des Betroffenen und die möglichen mentalen Auswirkungen auf die einzelnen Involvierten erheblichen Anteil an der Entscheidungsfindung haben, ist auch jeder Fall individuell zu betrachten.

Sich so oft und so lange mit diesem Thema zu befassen, war gerade mental eine extreme Herausforderung. Doch je mehr ich mich in dieses Thema vertieft habe, desto eher wurde mir bewusst, wie viele Einflüsse und Aspekte eigentlich Teil dieses stumpfen Begriffes „Sterbehilfe“ sind. Einen Fall einerseits objektiv aufgrund der rechtlichen Grundlage zu beurteilen, andererseits natürlich den moralischen Teil mit der eigenen Wertevorstellung anzuschauen, ist eine ganz schwierige Sache. Um das Thema als Ganzes zu verstehen, müsste man die rechtlichen, ethischen sowie medizinischen Aspekte umfassend verstehen. Mir wurde also klar, dass es in Bezug auf die ganze Geschichte keine genauen Richtlinien gibt, welche alle Fälle kollektiv regeln können, Schwarz-Weiß-Denken ist schlichtweg nicht zielführend.



Allerheiligen



I. Advent



Totensonntag



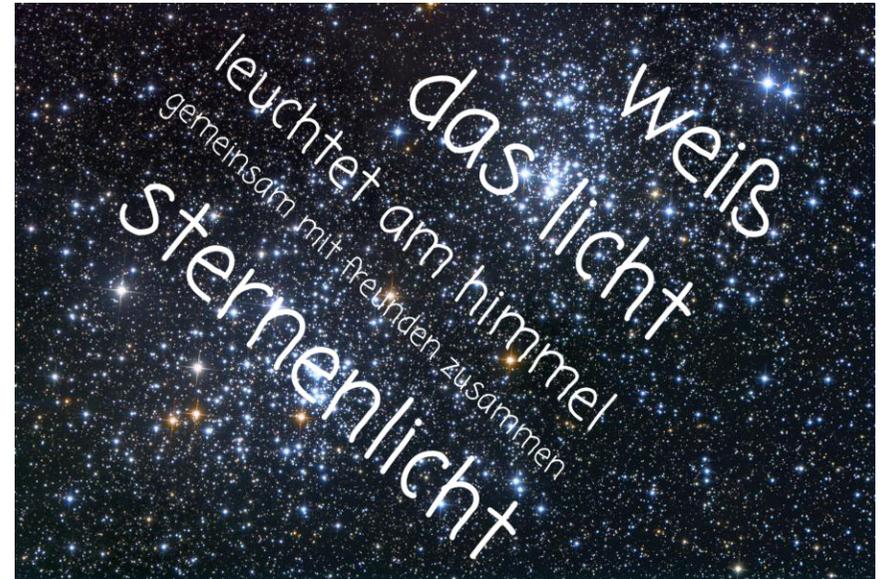
Silvester 2020



Elfchen-Gruß by Christian Furlinger



Erstes Elfchen von Ilse Mitsch, auf einen dankbaren Abend!



Ein tiefer Blick in den Abendhimmel by Elisabeth Schmiedbauer



by Ulrike Mauer

neunzehn.neunzehn

Bei Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ist nicht bekannt, ab wann und unter welchen Bedingungen Veranstaltungen stattfinden dürfen. Geplant sind folgende Veranstaltungen in unserer Reihe mit Musik und Texten zum Innehalten und Nachdenken – und wir alle haben Sehnsucht nach der Wiederaufnahme von neunzehn.neunzehn:

Montag, 19. April 2021**SEELENLUST UND SEELENLEID**

Andrea Guttmann-Lunenburg, Blockflöten

Max Volbers, Cembalo

Gabriele Guttmann, Rezitation

Mittwoch, 19. Mai 2021**FINK UND FROSC IM APFELBAUM**

Hana Kovalcikova, Akkordeon

Birgitta Zamastil, Violine

Kurt Schwaiger, Rezitation

Samstag, 19. Juni 2021

Programm bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt!

Beginn jeweils 19:19 Uhr in der Evangelischen Kirche Hallein. Sollte es wieder abendliche Ausgangssperren geben, könnte die Beginnzeit vorverlegt werden. Bitte informieren Sie sich auf der Homepage hallein-evangelisch.at oder im Pfarramt.

Chor

Bei Redaktionsschluss dieses Gemeindebriefes ist nicht bekannt, wann wir wieder proben dürfen. Informationen bei: Peter Pröglhöf, Tel. 0699/188 77 503, E-Mail peter.proeglhoef@evang.at. Ich bitte auch um Meldungen, wenn jemand neu im Chor mitsingen möchte, sobald wir wieder dürfen.

Ökumenisches Taizégebet**Dienstag, 8. Juni 19.00 Uhr, Schaitbergerkirche mit Chor der Evang. Kirche Hallein**

Als Christinnen und Christen gemeinsam beten und singen – über alle Konfessionsgrenzen hinweg, eintauchen in die Stille, sich vom Geist von Taizé inspirieren lassen!

Nächster Termin: Dienstag, 12. Oktober 2021, 19.00 Uhr, r.k. Pfarrkirche Rehhof

Stadtführung mit Antje Kurz**Samstag, 12. Juni, 10.00 Uhr, Treffpunkt Innenhof St. Peter**

Die Teilnahme am Rundgang ist kostenlos. Begrenzte Teilnehmer*innen-Zahl!

Um Anmeldung im Pfarramt wird gebeten!

Die evang. Pfarrgemeinde Hallein lädt am Samstag, den 12.06. zu einer Führung über die Protestanten in der Stadt Salzburg ein. Ab 1612 bis zur Auflösung des Erzstiftes Salzburg waren die Protestanten verboten, aber im 16. Jahrhundert waren, laut einem Chronisten, zeitweise mehr als 60% der Bevölkerung evangelisch. Die Salzburger Fremdenführerin Antje Kurz möchte Ihnen auf einem Rundgang durch die Stadt Salzburg interessante evangelische Persönlichkeiten und spannende Geschichten aus dieser Zeit vorstellen.

Wir fangen um **10.00 Uhr** im Innenhof von St. Peter vor der Kirche an. Johannes von Staupitz war Luthers bester Freund und sein Beichtvater. Wir werden sein Grab in der Marienkapelle von St. Peter besuchen und auch der Kirche einen kurzen Besuch abstatten. Die Franziskanerkirche wird eine weitere Station sein. Im alten Rathaus begegnen wir dann den Protestanten, die im 19. Jahrhundert die evangelische Gemeinde Salzburgs gegründet und gefördert haben. Unser Weg führt uns dann weiter durch die Gassen Salzburgs und endet im Dom bei den Kunstwerken der evangelischen Künstler, die für den Fürsterzbischof tätig waren.





Evangelisches **Bildungs**Werk **Salzburg**

Veranstaltungen Frühjahr 2021

25.03.2021 Passionsmeditation

Ort: Salzburg Auferstehungskirche, Dr.-Adolf-Altmann-Straße 10, 5020 Salzburg

Zeit: 18:00 Uhr

Eintritt frei, Spenden erbeten

Kooperation Ökumenischer Arbeitskreis Salzburg

18.05.2021 Vortrag und Diskussion „Klimawandel – DIE Herausforderung für Gesellschaft und persönliche Gesundheit“

Referent: Univ. Prof. Dr. Dietmar Kanatschnig, Leiter der Austrian

Business Academy for Sustainable Development

Ort: Saal I, Evangelisches Zentrum Salzburg Christuskirche,

Schwarzstraße 25, 5020 Salzburg

Zeit: 19:00 Uhr

Eintritt frei, Spenden erbeten

Änderungen vorbehalten

Auskunft und Karten: 0699 188 77 870 oder

info@evangelischekirchenmusik.at, www.evangelischekirchenmusik.at



Evangelische Kirchenmusik Salzburg und Tirol

Konzerte Ensemble BachWerkVokal

21. 03. Salzburg Christuskirche | 16:30 + 18:30

„Himmelskönig“

Himmelskönig, sei willkommen BWV 182

Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott BWV 127

09.05. Salzburg Christuskirche | 16:30+18:30

„Tönet, ihr Pauken“

Gott fährt auf mit Jauchzen BWV 43

Tönet, ihr Pauken, erschallet Trompeten BWV 214

13.06. Oberalm Pfarrkirche | 19:30

„Es ist genug“

O Ewigkeit, du Donnerwort BWV 60

Es ist genug BWV 82

Alle Konzerte sind zum Zeitpunkt der Drucklegung geplant. Bitte kontaktieren Sie unsere Homepages, ob die Veranstaltungen Corona-bedingt auch wirklich stattfinden können.

www.bachwerkvokal.com, info@bachwerkvokal.com

karten@bachwerkvokal.com, 0699 188 77 870

Gottesdienst Karfreitag

02.04. Hallein Schaitbergerkirche | 18:00

mit BachWerkVokal

Leitung: Gordon Safari

Pfarrer: Jens-Daniel Mauer

Klanghorizont Kirche

Gottesdienst Ostersonntag

04.04. Hallein Schaitbergerkirche | 09:30

J.S. Bach "Der Friede sei mit dir" BWV 158

BachWerkVokal, Leitung: Gordon Safari

Pfarrer: Peter Gabriel

18.04. Salzburg Christuskirche | 20 Uhr**Stummfilm und Orgel**

Buster Keaton – „Der General“

Martin Lehmann – Orgel

Kooperation mit Das Kino

karten@evangelischekirchenmusik.at, 0699 188 77 870**Orgelpunkt****30.05. Salzburg Müllner Kirche | 18:00****Johann Sebastian Bach - Dritter Teil der Clavierübung**

Bachchoräle

Matthias Neumann – Orgel

Orgelkonzerte für Kinder

25.04. Salzburg Auferstehungskirche | 16:00

Gordon Safari – Orgel

Orgelpunkt mobil**22. Mai | 09:00 – 18:00****Salzburg und Innviertel**

Busfahrt zur Orgelbauwerkstätte Roland Hitsch | Koppl bei Salzburg

Besichtigung und Konzert an der Hitsch-Orgel Roßbach im Innviertel

Roland Hitsch – Führung

Gordon Safari – Orgel

Unkostenbeitrag: € 50

Verbindliche Anmeldung bis 20. Mai 2021

unter info@evangelischekirchenmusik.at oder 0699 188 77 870**Cantorey Salzburg****20.06. Salzburg Christuskirche | 18:00****Mozart „Regina Coeli“ KV 276**

Mozart Sinfonie in A KV 201

Joseph Haydn – Missa in Angustiis Hob. XXII:1 I

„Nelson Messe“

Electra Lochhead – Sopran

Katrín Heles – Alt

Alexander Hüttner – Tenor

Max Tavella – Bass

Änderungen vorbehalten**Termine für unsere Senioren****Seniorenkreis**

im Gemeindesaal, 2. Dienstag im Monat, 15.00 Uhr (nähere

Informationen über Gerda Schwaiger, Tel. 76917)

13. April: „Wir glauben...!“

11. Mai: „Wir können...!“

8. Juni: „Wir dürfen...!“

Erzählcafé: geplantes weiteres Angebot für Seniorinnen und Senioren

- Miteinander ins Gespräch kommen, sich austauschen, Neues erfahren und erleben
- Einmal im Monat am Dienstagnachmittag von 14.30 – 16.00 Uhr im Gemeindesaal, wenn Corona es zulässt am 4. Dienstag im Monat, und zwar am **23.03., 27.04., 25.05., 22.06.**
- Informationen und Anmeldung bei Andrea Keferbeck-Pichler: 06245/70035

Kaffeenachmittag im Seniorenheim Hallein

Hallein, mittwochs, 15.00 Uhr: 07.04., 05.05., 02.06., 07.07.

Angebote für Kinder:Krabbelgottesdienst (sonntags, 10.45): **04.04. (11.00 Uhr), 02.05., 13.06., 04.07. – vor allem für Kinder von 0-6 Jahren und ihre Eltern**

Kleine Cantorey: donnerstags 16.45 – 17.45 Uhr in unserem Gemeindesaal – neue Kinder sind herzlich willkommen!!! Kinderchor mit Stimmbildung, regelmäßige Auftritte, altersgerechte Liedauswahl, Kinder von 6-12 Jahren; Beitrag pro Semester € 50,00.

Die Kleine Cantorey pausiert im Moment wegen Corona.

Mini Cantorey: donnerstags 16.00 – 16.30 Uhr in unserem Gemeindesaal. Rhythmusspiele, musikalische Früherziehung, elementare Kinder-Stimmbildung für Kinder von 3-6 Jahren; Beitrag pro Semester € 50,00.

Die Mini Cantorey wird wegen Corona online auf zoom durchgeführt.

Kontakt und Leitung: Christina Scheicher und Gordon Safari

Bei Interesse bitte E-Mail

an: info@evangelischekirchenmusik.at Bei der Mini-Cantorey kann man jederzeit online schnuppern, bei der Kleinen Cantorey melden wir uns, sobald es wieder losgeht!



Foto: SZ

Wir wollen gemeinsam spannende Geschichten hören und erleben, spielen, singen, basteln, essen, die Kirche erkunden, den Garten genießen

Wann: 12. – 15. Juli 2021, jeweils von 9.00 – 16.00 Uhr
Wo: im und ums Pfarrhaus, in der Kirche, im Garten
Kosten: 60,00 Euro für 4 Tage/alles inklusive –
Geschwistertarif bzw. Ermäßigung möglich

Anmeldung – so funktioniert´s:

- melde dich per mail/Telefon bei Gem.-Päd. Susanne Zippenfenig
- jugend@hallein-evangelisch.at || +43 699 188 77 598
- dann bekommst du das Anmeldeformular zugeschickt
- fülle dieses aus und schicke es per mail-Anhang retour oder bringe es in der Gemeinde vorbei

!! Achtung: begrenzte TN-Zahl !!

Terminübersicht und –vorschau

Alle Termine unter Vorbehalt – so es die COVID-Situation zulässt – bitte aktuell auf der homepage nachschauen oder im Pfarramt anrufen!

April 2021

Mo.	19.04.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
-----	--------	-----------	-------------------

Mai 2021

Di.	19.05.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
-----	--------	-----------	-------------------

Juni 2021

Di.	08.06.	19.00 Uhr	Ökumenisches Taizé-Gebet
Sa.	12.06.	10.00 Uhr	Stadtführung Salzburg
So.	13.06.	18.00 Uhr	evtl. Mitarbeiter*innen-Fest
Sa.	19.06.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
So.	27.06.	09.30 Uhr	Taufsonntag und Gemeindefest

Kirchenbeitrag

Allen ganz herzlichen Dank, die auch in diesen schwierigen Corona-Zeiten ihren Kirchenbeitrag wie jedes Jahr sofort eingezahlt haben – das hilft uns sehr für unsere Arbeit in der Gemeinde. Denn 29% verbleiben ja bei uns für die Erfüllung unserer Aufgaben. Mit den restlichen 71% werden das Gehalt der Pfarrer*innen und die Pensionen finanziert – auch da wird das Geld dringend benötigt. So hoffen wir auch weiterhin auf eure Unterstützung!

Wenn ihr wegen Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit oder drohender Betriebsschließung heuer weniger oder gar nicht zahlen könnt – meldet euch bitte bei uns! Wir sind für euch da – und kommen euch auch finanziell gern entgegen!

Gottesdienste in der Schaitbergerkirche

Datum	Uhrzeit	Besonderheiten	Liturg*in	Musiker*in
So., 28.03.	09.30 Uhr	Jung & Alt, Palmso.	Team	Beese
So., 28.03.	11.00 Uhr	Jung & Alt, Palmso.	Team	Beese
Do, 01.04.	18.00 Uhr	Gründo., AM	Müller	Beese
Fr., 02.04.	09.30 Uhr	Karfreitag, AM	Gabriel	Pollhammer
Fr., 02.04.	11.00 Uhr	Karfreitag, AM	Gabriel	Pollhammer
Fr., 02.04.	18.00 Uhr	Karfreitag	Mauer	Safari, BWV
So., 04.04.	06.00 Uhr	Auferstehungsfeier	Mauer	Safari
So., 04.04.	09.30 Uhr	Ostern, AM	Gabriel/Müller	Safari, BWV
So., 04.04.	11.00 Uhr	Krabbelgd.	Team	Pröghöf
So., 11.04.	09.30 Uhr		Del-Negro	Miterrutzner
So., 11.04.	18.00 Uhr	Abendgd.	Pann	Beese
So., 18.04.	09.30 Uhr	AM	Gabriel	Beese
So., 25.04.	09.30 Uhr	Jung & Alt	Team	Miterrutzner
So., 02.05.	09.30 Uhr		Mauer	Plasse
So., 02.05.	10.45 Uhr	Krabbelgd.	Team	Pröghöf
So., 09.05.	09.30 Uhr	Konfi-Abschluss	Gab./Zipp./Müll.	Safari
So., 09.05.	18.00 Uhr	Abendgd.	Pann	Pollhammer
So., 16.05.	09.30 Uhr	AM	Müller	Miterrutzner
So., 23.05.	09.00 Uhr	Konfirmation	Gab./Zipp./Müll.	Pollhammer
So., 23.05.	10.30 Uhr	Konfirmation	Gab./Zipp./Müll.	Pollhammer
So., 23.05.	12.00 Uhr	Konfirmation	Gab./Zipp./Müll.	Pollhammer
So., 30.05.	09.30 Uhr	Jung & Alt	Team	Beese
So., 06.06.	09.30 Uhr		Arensmeyer	Miterrutzner
So., 13.06.	09.30 Uhr		Gabriel	Plasse
So., 13.06.	10.45 Uhr	Krabbelgd.	Team	Pröghöf
So., 13.06.	18.00 Uhr	Abendgd.	Mauer/Gabriel	Weber
So., 20.06.	09.30 Uhr	AM	Mauer	Staiger
So., 27.06.	09.30 Uhr	Jung & Alt, Garten	Team	Weber
So., 04.07.	09.30 Uhr		Müller	Safari
So., 04.07.	10.45 Uhr	Krabbelgd.	Team	Pröghöf
So., 11.07.	09.30 Uhr	AM	Pann	Beese
So., 11.07.	18.00 Uhr	Abendgd. Predigtst	Gabriel	Weber

Anmeldung zum Gottesdienst

Wegen der begrenzten Anzahl der Plätze in unserer Kirche ist für alle Gottesdienste nach wie vor eine **Anmeldung erforderlich!** Das geht am einfachsten über die **Terminübersicht der homepage** unserer Pfarrgemeinde: www.hallein-evangelisch.at oder auch telefonisch im Pfarramt: 06245/80628. Die Anmeldung ist ab 4 Wochen vor dem jeweiligen Termin möglich. **Wir bitten euch, möglichst kurz vor einem Gottesdienstbesuch euch testen zu lassen!**

Nach derzeitigem Stand gibt es zwei Gottesdienste am Palmsonntag und drei am Karfreitag (zwei am Vormittag, einer am Abend).

Am Ostersonntag soll es um 6.00 Uhr eine Auferstehungsfeier geben, um 9.30 Uhr einen festlichen Ostergottesdienst und um 11.00 Uhr Krabbelgottesdienst.

Gottesdienste in der Seniorenresidenz Kahlsperg (mit Abendmahl):

Samstag **16:00 Uhr:** 27.03., 24.04., 29.05., 26.06.

Meditative Abendgottesdienste (bis Sommer immer um 18.00 Uhr)

2. Sonntag im Monat, 18.00 Uhr: 11.04., 09.05., 13.06., 11.07. (Predigtstuhl)

Mittagsgebet

Eine kurze Zeit der Besinnung mitten am Tag. Wir singen, beten und bedenken miteinander den Spruch der jeweiligen Woche.

Jeden Freitag um 12.00 Uhr (außer in den Schulferien)

Gottesdienst-Nachgespräche

Nach dem Gottesdienst zusammensitzen und über den Gottesdienst und die Predigt ins Gespräch kommen: **21.03., 18.04., 16.05., 20.06.** Wann wir dabei auch wieder Kaffee und Tee trinken dürfen, wird sich zeigen...

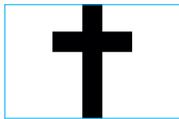
Auferstehungsfeier, Ostersonntag, 4. April, 6 Uhr

Herzliche Einladung mit uns den Weg der ersten Zeug*innen von Jesu Auferstehung zu gehen: Wir treffen uns im Dunkeln, vor der Friedhofskirche des Halleiner Friedhofs in Burgfried. Von dort nehmen wir die Botschaft der Auferstehung, symbolisiert durch Lichter, mit in die Schaitbergerkirche. Gordon Safari wird uns dort in den österlichen Lobgesang geleiten. Die volle Osterfreude tragen wir dann aus dem Gotteshaus in unsere je eigenen Häuser. Weitere Informationen folgen ... :-D

Was bedeutet das eigentlich ...

Verbinde die Bilder mit der richtigen Erklärung!

viel Spaß



„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ (Joh 15,1) Auch dieses Symbol steht für die Verbundenheit zwischen den Menschen und Jesus dar.



... ein Symbol für die Gegenwart Gottes aber auch für die Vergänglichkeit des Lebens.



... dieses Symbol stellt die Geburt Jesu dar ist vor allem zu Weihnachten bei vielen Familien zuhause zu finden.



... ist das bedeutendste Symbol des Christentums. Es erinnert an den Tod Jesu.



... zu einer Zeit in der es gefährlich war sich Christ zu nennen, dachten sich die Menschen einen Geheimcode aus. Dieses Symbol sieht man manchmal auf Autos kleben ...



Jesus wird als das Lamm Gottes betrachtet, das sich für die Sünden der Menschen in bedingungsloser Liebe opfert.



Ein Zeichen der Verbundenheit zwischen Gott und den Menschen.

Konfirmations-Zeit

(freitags, 15.00 – 17.30): 16.04., 07.05., 21.05.

Elternabend: Dienstag, 20.04., 19.30 Uhr

Konfi-Freizeit Schwaigmühle Großmain: 30.04. – 03.05.

Konfi-Abschlussgottesdienst: 09.05., 09.30 Uhr

Einladung zur nächsten Konfirmations-Zeit

Ende Mai werden alle evangelischen Jugendlichen, die zwischen August 2007 und August 2008 geboren worden sind und im kommenden Schuljahr die 4. Klasse der Mittelschule oder des Gymnasiums besuchen, eine Einladung zur Konfirmations-Zeit für die **Konfirmation am Pfingstsonntag, 5. Juni 2022**, zugeschickt bekommen. Falls Ihr Kind keinen Brief bekommen hat und gerne an der Konfirmations-Zeit teilnehmen möchte, setzen Sie sich bitte mit dem Pfarramt in Verbindung.

Auch wer bisher nicht getauft worden ist, kann an der Konfirmations-Zeit teilnehmen und wird dann während der Konfirmations-Zeit getauft. Alle neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden treffen sich gemeinsam mit ihren Eltern zum **Anmeldetermin und zur Einstiegseinheit am Freitag, 18. Juni, 15.00 - 18.00 Uhr im Pfarrhaus!** Es wäre super, wenn zumindest ein Elternteil von 17.-18.00 Uhr für die Anmeldung und den Infoblock dabei sein könnte.

Die Konfirmations-Zeit findet in der Regel alle 14 Tage am **Freitag nach-mittag von 15.00 – 17.30 Uhr** im Pfarrhaus statt, zum ersten Mal dann nach den Sommerferien am 17. September 2021.

Jugendtreff

Normalerweise letzter Freitag im Monat ab 19.00 Uhr: 23.04., 28.05., 25.06. - Termine werden per Mail oder persönlich bekannt gegeben!

KONTAKT-LOS

Jugendarbeit im Corona-Jahr. Jugendgottesdienst im Corona-Jahr. Kontakte beschränken wird uns seit 1 Jahr über alle Kanäle vorgebetet (...). Wie geht dennoch Jugendgottesdienst? Mit Stillsitzen, ohne Bewegung, kein Singen, Abstand und Maske? Kann es gehen?

So gut wie „kontaktlos“ war der Big-5-Jugendgottesdienst am Ende des Advent 2020, und so lautete sein Motto: Kontakt-Los. Das Vorbereitungsteam war überrascht, wie groß der Andrang war – der Jugendgottesdienst war innerhalb kürzester Zeit „ausgebucht“.

Im Gottesdienst war so viel Kontakt wie nur möglich da: Wir haben uns gesehen, über gesperrte Bänke hinweg miteinander gesprochen, gemeinsam still, laut und virtuell gebetet, haben gemeinsam das krasse Jahr Revue passieren lassen und uns eine Portion Hoffnung abgeholt. Vor allem bei dem, der immer Kontakt sucht, der den Kontakt nicht scheut und dessen Manual (Bibel) ein einziges Kontakt-Los für uns ist. Hauptgewinn.

TERMINE ej Hallein

Jugendtreff live bis auf Weiteres ausgesetzt :-), wenn wieder möglich
Termine auf Anfrage

TERMINE BIG 5**Big5-Stammtisch ab 16 Jahre:**

12.04., 19.05. im Lemonchilli,
Nonntaler Hauptstraße 24, 5020 Salzburg

Big5-Picknick: 12.06., 10:00Uhr/Hellbrunn



NEU +++ NEU +++ NEU +++ NEU +++ NEU +++ NEU +++



Auch die Evangelische Jugend Salzburg-Tirol (ejst) reagiert auf die anderen, besonderen Zeiten. In einem ziemlichen „Schnellschuss“ haben wir innerhalb kürzester Zeit etwas ziemlich Cooles entworfen: **MAB online**. Das Konzept: In jeder (!) Kalenderwoche gibt es ein abendliches Webinar zu ganz unterschiedlichen Themen: **Organisatorische Kompetenz – Soziale Kompetenz – Pädagogische Kompetenz – Theologische Kompetenz**. Die Webinare finden an unterschiedlichen Wochentagen statt, dauern immer 2 Stunden und haben immer die gleiche Beginn-Zeit: 18:00 Uhr. Das Referent*innen-Team ist groß, vielfältig und international :-D. **WICHTIG:** die Webinare sind offen für **ALLE INTERESSIERTE**, nicht nur für Jugend-Mitarbeitende, Teilnahmebeitrag pro Webinar € 10,00.

Hier einige Beispiele:

- 19.04. TK2: Bibel – kennst du eine, kennst du alle? Referent*in u.a. Bibelgesellschaft Wien
- 19.05. OK2: Alles was Recht ist – Rechtsinfos für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen; Referent u.a. Oliver Binder
- 30.06. PK6: Bandmusik – was braucht es? Referent: Dominik Knes, Diözesan-Jugendreferent der ej Steiermark

Nähere Infos und Anmeldung: siehe Homepage der ejst

<https://www.ejst.at/ejoe/>

Das Kreuz mit der „alten“ Normalität



Helga Schininger

Die Kreuze im Leben eines Menschen sind wie die Kreuze in der Musik: sie erhöhen!“ Ein Zitat, das Ludwig van Beethoven zugeschrieben wird. Stimmt das? In der Lebens-Rückschau kann man sagen: Ja! Durchgestandene Krisen, durchgetragene Kreuze, sofern nicht Resignation die Oberhand behält, prägen und bergen die Chance eines inneren Wandels. D. h. auch diese Pandemie hätte das Zeug zu einem gesellschaftlichen Neubeginn. Jedoch Parolen wie „zurück zur alten Normalität“ lassen mich daran zweifeln. Wollen wir die Zeichen der Zeit nicht sehen? „Alte“ Normalität heißt weiterhin alle Biosysteme überdehnen, Ressourcen

unkontrolliert plündern, weiterhin dem Konsumwahn frönen und damit eine zukünftige Temperaturerhöhung von 3 Grad oder gar noch mehr zu riskieren.

Einer der „Rufer in der Wüste“, **Franz Alt**, Journalist und Buchautor, zitiert in seinem Sonnenseite Newsletter Klimaforscher wie folgt: „Mit den jüngsten Beschlüssen der EU, bis 2030 55% CO2 statt wie bisher vorgesehen 40% einzusparen, wird nicht einmal das Zwei-Grad-Ziel erreichbar sein. Zurzeit steuert die Welt auf mindestens drei Grad globale Erwärmung zu. Und damit absehbar auf riesige Katastrophen.“ „Wir zerstören unsere Erde, weil wir gegenwartsversessen und zukunftsvergessen sind“, so Alt`s Resümee.

Dirk C. Fleck, ebenfalls Journalist und Buchautor, sieht als einzigen Rettungsanker gar die „Ökologische Diktatur“: „In verschiedenen Ländern und auf übernationaler Ebene gibt es inzwischen viele Initiativen, die den Paradigmenwechsel vorantreiben. Alles Maßnahmen, die wir auf demokratischem Wege kaum zustande bringen. Sie sind aber nötig, um uns von unserem zivilisatorischen Suchtverhalten zu heilen. Die meisten von uns lehnen jede Form von Diktatur ab. Verständlich. Dabei vergessen wir jedoch, dass wir bereits in einer Diktatur leben: in der Diktatur des Kapitals, welches sich in den Händen weniger Global Player befindet. Deshalb sollten wir uns fragen, was besser ist: eine Diktatur zur Ausbeutung der Erde oder eine zu ihrem Schutz. Es geht in der gesellschaftspolitischen Debatte nämlich nicht mehr um rechts und links, auch nicht um oben und unten, es geht allein um zukunftsfeindlich oder zukunftsfreundlich. Sein oder Nichtsein...“

Ich gebe zu, als eingefleischte Demokratin wehrt sich in mir alles gegen jede Form der Diktatur. Wissenschaftler jedoch geben der Menschheit nur noch 10 Jahre um eine Transformation einzuleiten und damit weitere Erderwärmung in den Griff zu bekommen. Das wird knapp. Wie aber kann

eine solche von Dirk Fleck vorgezeichnete Ökodiktatur verhindert werden? Mögliche Antwort: Alles daran setzen um unsere demokratischen Entscheidungsprozesse insbesondere bei unpopulären Maßnahmen zu beschleunigen.

So oder so, das Klima- Kreuz wird die Menschheit schultern müssen.

Helga Schininger, Beauftragte für Entwicklungszusammenarbeit

Aus einem Holz geschnitzt



Sind Sie im letzten Advent einmal über den Residenzplatz in der Salzburger Altstadt spaziert und haben sich die dort ausgestellten Krippen angesehen? Jeden Advent sind sie dort zu sehen, allerdings normalerweise von den Schaubuden und dem damit verbundenen Trubel des Christkindlmarkts umgeben.... Corona machte es möglich, dass ich mir heuer in aller Stille und ohne Gedränge diese unterschiedlichen Krippendarstellungen ansehen konnte. Wie liebevoll und mit wieviel handwerklichem Geschick sind doch all diese Krippen gestaltet! Wenn ich in eine der Rollen der dargestellten Figuren hineinschlüpfen dürfte, ich wäre auch heuer am liebsten wieder einer der Engel, der jubilierend die Geburt Jesu besingt. Obwohl die Corona-Pandemie auch in mir anfangs viele Ängste und Zweifel ausgelöst hat - die Freude über die Geburt Jesu und über das, was dieses Ereignis für uns Menschen bedeutet, obsiegt selbst in „Zeiten wie diesen“. Und ich hoffe und glaube daran, dass wir zum nächsten Weihnachtsfest wieder gemeinsam jubilieren werden!

Eine Futterkrippe als Geburtsort - wie menschenunwürdig scheint dies doch auf den ersten Blick zu sein! Andererseits ist es vielleicht gerade dieser schlichte Ort, der es den Hirten damals ermöglicht hat, sich ohne viel darüber nachzudenken dort einzufinden – weder ihre Kleidung noch ihr sozialer Status spielte da eine Rolle. So wie die Hirten dürfen auch wir an die Krippe treten, ungeachtet unserer Herkunft, unseres Status oder Geschlechts, mit all unseren Zweifeln und Ängsten, mit unserer Trauer und unseren Klagen. Nicht immer ist es eine leichte Entscheidung, sich auf den Weg zur Krippe zu machen. Auch Hirten machten sich damals nicht leichtfertig, sondern eher irritiert auf den Weg, mit einer vagen Ahnung, einer unklaren Hoffnung und einer mehr erschreckenden denn erfreulichen Begegnung der ganz anderen Art – ihrer nächtlichen Engelserscheinung, die ihnen erst einmal in die Knochen fuhr und sie dann sprachlos zurückließ. Aber eines kann ich euch aus eigener Erfahrung

sagen: Es zahlt sich aus, sich auf den Weg zu machen! Denn Jesu Geburt ist das unüberhörbare JA des Schöpfers dieser Welt zu uns: ob groß oder klein, ob reich oder arm, ob gesund oder krank, ob mit oder ohne Familie und Freundeskreis, ob in freudiger Erwartung oder in lähmender Trauer: Jeder ist herzlich eingeladen!

Die Krippe ist für mich – neben dem Kreuz - das wichtigste Symbol unseres Glaubens. Beides – Krippe und Kreuz – spiegeln die unendliche Liebe Gottes zu uns Menschen wider: ER schenkt uns seinen Sohn und lässt ihn für unsere Schuld den Tod am Kreuz sterben. Für uns ist Gott Mensch geworden, klein und unscheinbar und trotzdem ruht auf ihm die Hoffnung der ganzen Welt, die sich durch seine Geburt, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung für alle Menschen erfüllt. Es liegt an uns, dieses Geschenk für unser eigenes Leben anzunehmen.

Wenn sich Menschen irgendwie gleichen, sich nahestehen und somit auch gut verstehen, dann sagen wir: „Die sind aus demselben Holz geschnitzt“. Krippe und Kreuz, beides ist aus Holz gefertigt – für mich ein Symbol dafür, dass Gott uns nahe ist! Auch wenn die Nähe Gottes nicht immer für uns spürbar ist – sichtbar wird sie für mich in jeder Begegnung mit anderen Menschen und in der Bereitschaft einander zu helfen und zu unterstützen. An dieser Stelle ein herzliches „Vergelt´s Gott“ an euch alle, die ihr immer so rasch auf meine Spendenaufrufe reagiert – durch euch wird Gottes Liebe zu uns Menschen in unserer Pfarrgemeinde spürbar und sichtbar!



Edda Böhm-Ingram,
Diakoniebeauftragte



Diakonie.mobil Betreuung und Pflege

Khuenburggasse 2, 5400 Hallein
Tel. 0650 82 677 00

diakoniemobil.hallein@diakoniewerk.at

Hauskrankenpflege

- Verbandswechsel und Wundversorgung
- Blutdruck- und Blutzuckerkontrolle
- Medikamentengabe & Vorbereitung
- Allgemeine Pflegemaßnahmen sowie
- Pflege bei Kathetern, Stoma, Kanülen
- Mobilisierung und Lagerung

Haushaltshilfe

- Haushalt reinigen (Wohnung, Fenster)
- Wäsche waschen, aufhängen, bügeln
- Hilfe bei der Körperpflege, beim An- und Auskleiden oder Essenszubereitung
- Begleitung zu ÄrztInnen, Behörden
- Einkauf bzw. Einkaufsbegleitung
- Aktivierung und Gespräche

Diakoniewerk 

Was macht ein Leben lebenswert?

In Zeiten des Lockdowns ist mir die Bibellektüre sehr ans Herz gewachsen. Begierig lese ich Kapitel um Kapitel. Aber auch andere Literatur ist mir sehr willkommen, wie zum Beispiel eine Biographie über Sophie Scholl. Nahezu geistige Höhenflüge tun sich dabei auf. Aber es gibt auch so Tage, da ist es sehr angenehm, „wie a gstingats Gsöchts“ auf dem Sofa zu liegen und sich mit den Netflix-Freuden zu vergnügen. Und nachdem eine gewisse Zeit verstrichen war, stieß ich auf die Dokumentation: „The Minimalists – Less Is Now“. Ich habe sie mir angesehen, ich war begeistert. Grund genug, die in der Dokumentation beschriebene Lebensphilosophie vorzustellen.

Soziales Glück statt materiellem Überfluss

Der Minimalismus im modernen Kleid wird besonders durch zwei Persönlichkeiten verkörpert: Joshua Fields Millburn und Ryan Nicodemus. Millburn (1981) stammt aus Ohio, er wuchs hauptsächlich bei seiner Mutter in sehr ärmlichen Verhältnissen auf. Mit 18 Jahren schmiss er das College hin und arbeitete fortan in einem Handelsvertrieb. Er arbeitete sich die Karriereleiter steil nach oben und wurde mit 28 zum jüngsten Abteilungsleiter seiner Firma. 2009 starb seine Mutter und für den jungen Karrieristen brach eine Welt zusammen. Nicodemus wurde 1981 in Knoxville (Tennessee) geboren, auch er stammte aus schwierigen familiären Verhältnissen. Er lebte den „American Dream“, aber 2009 wurde ihm plötzlich – vom einen auf den anderen Tag – gekündigt. Er sagt im Nachhinein: „Es war das Beste, das mir je passieren konnte.“ Millburn und Nicodemus lernten sich beide in ihrer Lebenskrise kennen. Sie unterhielten sich und beschlossen, ihr Leben zu verändern. Ihre Geschichte machten sie auf ihrem Blog „theminimalists.com“ öffentlich.

Der Lebenswandel der beiden Protagonisten ist beachtlich. Es ist nicht bloß ein „Tidying Up“ („Aufräumen“) der eigenen vier Wände, kein Ausmisten ungebrauchter Utensilien a la Marie Kondo. Diese beiden jungen Männer kritisieren das kapitalistische Konsumverhalten. Seien wir uns ehrlich: „The American Way of Life“ hat in Europa und in allen anderen Teilen der Welt schon längst Einzug erhalten. Aus den Jägern und Sammlern sind Konsumenten geworden, die Produkte erwerben, die sie niemals oder nur sehr selten benutzen. Dagegen opponieren die beiden Aktivisten. Ihr „Streben nach irdischem Glück“ möchten sie nicht mehr mit materiellem Überfluss beantworten, sondern sie sehen es in sozialen Beziehungen, also in Familie und Freundschaft.

Sharing Economy

Materieller Besitz ist für Milburn und Nicodemus nicht mehr notwendig. Beide werden in der Dokumentation gezeigt, wie sie durch ihre minimal eingerichteten Wohnungen oder über kahle Landschaften streifen. An ihren Körpern befindet sich kein Firlefanz, nur die Millennial-Standardausrüstung: Eng anliegende T-Shirts, Jeans und Kopfhörer. Sie verkörpern damit ein neues Lebensgefühl, einen neuen Trend: Raus aus der „New Economy“ der 2000er-Jahre hin zur neuen „Sharing Economy“. Es geht nicht mehr darum, Dinge eines Tages zu besitzen, sondern es geht darum, Ressourcen und allfälliges „Zeugs“ bestmöglich zu nutzen und nach Möglichkeit zu teilen. Das Besondere an dieser neuen Lebensphilosophie ist, dass sie sich gut mit den politischen beziehungsweise ökologischen Bestrebungen der „Generation Y“ kombinieren lässt. Die „Sharing Economy“ steht aber erst in den Kinderschuhen, da die digitale Entwicklung nur langsam Fahrt aufnimmt.

Mündet die Ablehnung „materieller Werte“ letztendlich in einen asketischen Verzicht auf die Freuden, die das Leben so zu bieten hat? Eher nicht. Es geht vielmehr um solche Fragen: Ist es notwendig, als Nichtgolfer eine vollständige Golfausrüstung zu besitzen? Warum stehen in meinem Wohnzimmer Bücher herum, die seit über 10 Jahren nicht einmal aufgeschlagen wurden? Wie viele Küchengeräte habe ich eigentlich? Damit keine Missverständnisse verstehen: Es geht nicht darum, sich von hochgeliebten Dingen zu trennen. Der ungenutzte materielle Überfluss ist der erklärte Feind. Bücherwürmer, Hobbyköche oder Briefmarkensammler können aufatmen.

Mitten in einer Revolution

Bereits Einzug gehalten hat die „Sharing Economy“ im multimedialen Spektrum. Filme werden nicht mehr gekauft, sie werden zusehends „gestreamt“. Wer kauft sich heute noch Musik oder Filme auf Compact Discs, abgesehen von der Altersgruppe Ü40? Diese Medien werden nicht mehr in Form von Datenträgern besessen, sie werden über „Streaming-Plattformen“ im Internet geliehen. Es zeigt sich einmal mehr, dass materieller Verzicht keine Selbstkasteiung ist. Im Gegenteil. Er ist zum Statussymbol geworden. Ein vollständig digitalisiertes, also papierloses, Büro ist heute das, was in den 90ern die „Lavalampe“ in allen Wohnungen war – das „Non plus ultra“.

Bei der „Sharing Economy“ handelt es sich aber nicht um ein Hirngespinnst einiger weniger Aktivistinnen und Aktivisten, sondern es geht um knallharten wirtschaftlichen Wandel. Dies belegt exemplarisch folgende Zahl: Mittlerweile haben 63 % der Deutschen ein Amazon-Prime-Konto. Das sind mehr Menschen, als die evangelischen und katholischen Kirchen

in Deutschland zusammen Mitglieder haben. In Österreich wird sich diese Entwicklung sehr ähnlich gestalten.

Lebenswertes Leben

Man kann den „Minimalismus“ sicherlich nicht per se mit der Sharing Economy gleichsetzen. Und Jeff Bezos (Amazon-Chef) ist nicht die Verkörperung der Sharing Economy. Das wäre zu kurz gegriffen. Vielmehr gilt es, die inhaltliche Lücke des „Minimalismus“ hervorzuheben. Es ist lebenswert, wenn Menschen auf überbordenden materiellen Besitz verzichten und zunehmend ihr soziales Glück suchen. Die Krux der ganzen Sache liegt im Verzicht auf den Verzicht. Konsumentinnen und Konsumenten haben ja nicht Musik-Streamingdienste in Anspruch genommen, weil sie der Vielzahl ihrer Compact Discs überdrüssig geworden wären. Sie haben Musik-Streaming-Dienste in Anspruch genommen, weil sie mit einer monatlichen 10€-Flatrate plötzlich über 60 Millionen Musikstücke hören konnten – überall und mit geringerem technischen Aufwand.

Die Postulierung des Prinzips, man hätte materiellem Besitz abgeschworen, da man mit Weniger zurechtkäme, übertüncht letztendlich ein gesteigertes Konsumverhalten. Materieller Verzicht im ausgleichenden digitalen Überfluss ist Sklave des Diktates: „Immer mehr, immer billiger, immer schneller“. Minimalismus mag eine interessante Philosophie sein, die möglicherweise das Leben ihrer Anhänger*innen lebenswerter macht. Minimalismus und digitaler Überfluss ist hingegen ein Widerspruch in sich.

Thomas Müller



Ewiges Leben – in Jesu ausgebreiteten Armen

Einen Tag nach unserer Zoom-Sitzung als Redaktionsteam sitze ich in der Schaitbergerkirche beim freitäglichen Mittagsgebet. Ich hatte mich für einen Artikel über das ewige Leben gemeldet. Während ich mit den anderen Beter*innen über den Wochenspruch sinniere, betrachte ich das Halleiner Kreuz.



Eigentlich ist da ja gar kein Kreuz! Ich sehe **unsere Jesus-Figur**: Ausgebreitete Arme, sein Kopf neigt sich mir zu, Jesu Gesicht kommt mir fast wie zufriedenes geschnitztes Lächeln vor. Ja „geschnitzt“ – **aus demselben Holz wie die Krippe und das Kreuz?** Mein Freund Jesus, der die Arme ausbreitet, als würde er sagen: „Es ist vollbracht. Der Weg in die Ewigkeit mit mir ist offen. Meine Arme sind ausgebreitet für dich.“

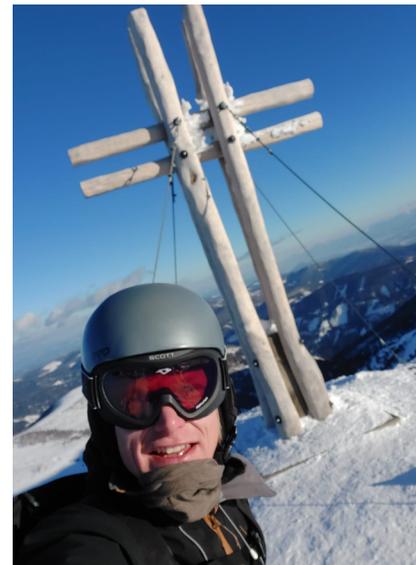
Die Krippe war nur eine Zwischenstation, ebenso Jesu Weg übers Kreuz. Als Christen bekennen wir seine Auferstehung und Himmelfahrt. Seine ersten Jünger*innen hatte er gut auf seine Mission vorbereitet – schon vor seinem Sterben und Auferstehen: „**In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.** Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: **Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?**“ (Joh. 14,2)

Jesu Mission ist gleichzeitig seine Vision für uns. Ihm nachfolgen bedeutet letztlich nach unserem Sterben und Auferstehen vollends im Reich Gottes, im Hause unseres himmlischen Vaters anzukommen. **Dort will uns Jesus mit offenen Armen willkommen heißen!**

Das gilt mir selbst, meinen bereits verstorbenen Lieben und auch den mir anvertrauten.

Ewiges Leben bei und mit Jesus – mir das so richtig konkret vorzustellen, da tu ich mir ehrlich gesagt nicht unbedingt leicht. Es geht jedenfalls nicht um eine unendliche Verlängerung unseres irdischen Daseins. Ganz bei Gott zu sein setzt voraus, dass es keinen Tod mehr geben wird und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei (Offb. 21,4) – DAS ist unsere Zukunftsperspektive.

Allerdings ist das Reich Gottes mit Jesus ja schon angebrochen (Lk. 17,21). **Vor gut 2000 Jahren hat er seine Arme bereits ausgebreitet und uns mit sich verbunden.** Davon bekomme ich schon jetzt immer wieder ein Gespür. Daran will ich mich erinnern lassen, von jedem Kreuz, das ich sehe. Krippe, Kreuz und ewiges Leben – die sind aus demselben Holz geschnitzt. ;-)



Euer Pfarrer Jens-Daniel Mauer

Blick über den Zaun - Auszüge aus dem Evang. Pressedienst für Österreich

Sozialhilfe: Diakonie fordert Sofortlösung für Menschen mit humanitärem Bleiberecht

Derzeit kein Anspruch auf Mindestsicherung in Niederösterreich

Auf die prekäre Situation von Menschen, die mit humanitärem Aufenthaltsrecht in Niederösterreich leben, hat die Diakonie Österreich aufmerksam gemacht. Sie seien seit der Neuregelung des Sozialhilfegesetzes von der Mindestsicherung ausgenommen. Viele hätten nun nicht mehr genug zu essen, könnten keine Miete zahlen und seien nicht krankenversichert. „Es gibt keine andere Alternative als das Sozialhilfegesetz österreichweit umgehend zu sanieren“, betont Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser. Zwar unterstützen immer mehr Menschen die betroffenen Familien: „Diese gelebte Mitmenschlichkeit ist großartig, kann aber keine dauerhafte Lösung für diese unhaltbare Situation sein. Angesichts dieser Notlage müssen sofort Lösungen und Auswege für Existenzgefährdete gefunden werden“, sagt Moser. Sowohl das Land Niederösterreich als auch die Bundesregierung seien aufgefordert in einem ersten Schritt eine Sofortlösung für jene Menschen zu erarbeiten, die – bis zur Verschlechterung durch die neue Sozialhilfe abgesichert waren (epdÖ, Wien/St. Pölten, 27.1.2021).

Christlich-jüdisches Komitee warnt vor steigendem Antisemitismus

Besonderes Augenmerk auf Internet und soziale Medien

„Antisemitismus in welcher Form und aus welchen Motiven auch immer darf keinerlei Raum in Politik, Gesellschaft und Religionen gegeben werden!“ Das hat das „Christlich-jüdische Komitee Oberösterreich“ in einer Stellungnahme zum anstehenden kirchlichen Tag des Judentums (17. Jänner) betont. Besonderes Augenmerk sei dabei auch auf implizite Formen des Antisemitismus und auf die schleichende Verbreitung antisemitischer Inhalte im Internet bzw. in den sozialen Medien zu legen. Seit Jahrtausenden würden Jüdinnen und Juden durch Verschwörungstheorien, Stereotype und Vorurteile gebrandmarkt. Obwohl es nach den schrecklichen Verbrechen der Shoah unter dem NS-Regime nur wenige, teilweise sehr kleine jüdische Gemeinden in Österreich gibt, halte sich der Antisemitismus hartnäckig, kritisiert das Komitee. Nur sehr wenige Menschen würden persönlich jüdische Mitbürger kennen, dennoch würden Umfragen immer wieder ablehnende Haltungen ihnen gegenüber ausweisen, so der Befund.

Sorgen bereiten dem Komitee zudem Vorfälle der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart – auch mit Blick über die Landesgrenzen hinaus: Sowohl die Anschläge in Halle, Paris und Wien als auch die judenfeindlichen

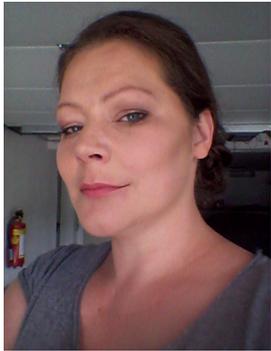
Implikationen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie seien als dramatisch zu bewerten, heißt es in der Stellungnahme (epdÖ, Linz, 14.1.2021).

EJÖ: Jugendliche brauchen im Lockdown Möglichkeit zum sozialen Austausch

Planungssicherheit für außerschulische Jugendarbeit notwendig

Gemeinsam mit der Bundesjugendvertretung hat die Evangelische Jugend Österreich (EJÖ) die Bundesregierung dazu aufgefordert, mit Blick auf die Zeit nach dem dritten Lockdown „das Wohlergehen und die Lebens- und Entwicklungsrealität von Kindern und Jugendlichen“ mitzubedenken. Thomas Nanz, Vorsitzender der EJÖ betont: Die Schutzmaßnahmen der älteren Generation dürften nicht auf Kosten der Jugendlichen gehen, die in ihrer Entwicklung ebenso vulnerabel seien. Mit Blick auf die Zukunft müsse verhindert werden, „dass Kindern und Jugendlichen weiterhin der Raum und die Möglichkeit genommen wird, sich zu eigenständigen, verantwortungsbewussten und gesellschaftsfähigen Menschen zu entwickeln“. Die geplante schrittweise Öffnung der Schulen sei ein erster Schritt in die richtige Richtung. „Gerade jetzt bedarf es auch einer engeren Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Politik, Eltern, Pädagog*innen, Schüler*innen und Expert*innen aus der außerschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, um belastbare, langfristige Konzepte, Rahmenbedingungen und Lösungen zu schaffen“, sagt Judith Schrödl, stellvertretende Vorsitzende der EJÖ. Diese Lösungen sollten neben einem regulären Präsenzschildienst auch planungssichere außerschulische Jugendarbeit ermöglichen.

Für viele Kinder und Jugendliche seien gerade außerschulische Kontakte und die Angebote der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Teil der Freizeit „und essentiell für die Erholung von den speziellen Anforderungen des Distance Learnings“. Entsprechende Sicherheitskonzepte dafür seien bereits im Frühjahr 2020 entwickelt worden. Die drastischen Kontaktbeschränkungen hätten unter Jugendlichen gravierende Folgen. Studien belegten „einen sprunghaften Anstieg an negativen psychischen und auch physischen Folgen bei Kindern und Jugendlichen, wie Ängste, Antriebslosigkeit, Depressionen bis hin zu akuter Suizidgefährdung“, heißt es in der Aussendung (epdÖ, Wien, 14.1.2021).



Yvonne Ensmann

Die Zeit der Schmetterlinge

Auf der Unterseite einer kleinen Seidenpflanze waren sie, viele stecknadelkopfgroße Eier, die sich langsam zu bewegen begannen. Plötzlich begann sich in ihnen etwas zu rühren, bis schließlich das erste Ei aufplatzte und die anderen bis zum letzten sich endlich öffneten. Nun krochen sie heraus: lauter kleine, graue Raupen, die zum ersten Mal das Tageslicht erblickten. Sie sahen einander an und waren ängstlich und etwas entsetzt darüber, wie hässlich sie doch waren. Da sie alle Larven waren, hatten sie schrecklichen Hunger und

machten sich auf den Weg zu den saftigen Seidenpflanzenblättern und fingen an zu fressen. Doch während sie das Grün der Pflanzen verschlangen, sahen sie über sich riesige Schwärme von wunderschönen Schmetterlingen davonfliegen, und die Pracht all der flatternden orange-braunen Flügel überwältigte sie. Ach, wie gerne wollten sie genau so aussehen und nicht so grässlich wie sie selbst!

Eine Raupe, die noch trauriger aussah als die anderen, brach in Tränen aus. „Ach, wie hässlich wir doch alle sind! Wieso kann ich nicht so aussehen wie diese wunderbaren Schmetterlinge! Wie herrlich und schön sie sind! Alle anderen Geschöpfe der Erde müssen sie beneiden“, jammerte sie. „Sei nicht so streng mit dir“, sagte eine Stimme. „Warum bist du nur so traurig? Du bist mit dem Leben gesegnet, das dir geschenkt wurde. Sei dankbar dafür, und versuche, jeden Augenblick deines Daseins zu nutzen, um glücklich zu sein und verschwende nicht deine Zeit damit, zu versuchen, etwas zu sein, das du nicht bist.“ „Wer bist du?“ fragte die Raupe. „Sieh nach oben, ich bin der Mond“, antwortete dieser.

„Besteht denn mein ganzes Leben nur darin zu fressen, um noch dicker zu werden? Der Mond lächelte und sagte zu ihr: „Lass dich doch überraschen und genieße es doch, wer weiß, ob das Leben nicht noch eine Überraschung für Dich hat? Du wirst sehen, dass du dein Leben in vollen Zügen genießen sollst, sei doch froh, es hat dich noch kein Vogel entdeckt. Die Sonne scheint und das Gras duftet herrlich, hab einfach ein wenig Geduld.“

In den nächsten Wochen fraß die Raupe ohne Pause, bis sie zweitausendmal so viel wog wie zuvor. Sie wuchs so schnell, dass sie alle paar Tage ihre Haut erneuern musste. Doch hübscher war sie nicht geworden. ‚Der Mond kann leicht reden, wenn er sagt, ich soll jeden Moment meines unbedeutenden Lebens genießen‘, dachte sie, ‚Wie soll das gehen, wenn man so aussieht wie ich?‘

Der Mond aber hörte ihre Gedanken und sprach: „Liebe Raupe, das wichtigste, das du besitzt, ist das Licht und die Liebe in dir und nicht, wie du von außen wahrgenommen wirst.“

Die kleine Raupe konnte die Blumen, den warmen Wind, die Sonne und die wunderschönen Farben des Frühlings aber trotzdem nicht genießen. Und ließ ihren Kopf hängen.

Ein paar Tage später wurde die Raupe unruhig, ihre Haut begann hart zu werden. Sie verspürte den Drang, sich einen geschützten Platz über dem Boden zu suchen, bevor sie sich nicht mehr bewegen konnte. Sie fand einen und drehte sich auf den Rücken, streifte zum letzten Mal ihre Haut ab und fing an, sich mit einem Seidenfaden einzuspinnen und bekam eine harte Schale. Die Metamorphose hatte begonnen.

Nach 2 Wochen hatte sich in der Puppe der kleinen Raupe einiges getan und schließlich war das hässliche gefräßige Tier bereit, als strahlender nektartrinkender Monarchfalter zu schlüpfen. Der Mond freute sich für die Raupe, aber er ermahnte sie auch: „Meine liebe Freundin, nun wirst du endlich zu dem, wozu du immer schon bestimmt warst. Schade nur, dass du im ersten Teil deines Lebens nicht gelernt hast dich so zu lieben, wie du bist, das Leben zu feiern und zu genießen. Jetzt wirst du zum wundervollen Schmetterling und du wirst erkennen, wie kostbar das Leben ist!“

Am nächsten Morgen war es schließlich so weit. Die Raupe erwachte und konnte es kaum glauben, was passiert war. Sie wartete, bis die Sonne ihre Flügel aufpumpte und sie hart wurden. Schließlich fühlte sie sich stark genug, um loszufliegen.

Nun war sie endlich glücklich und dachte über die letzten Worte des Mondes nach: ‚Eigentlich hatte er recht. Ich hätte mich schon vorher selbst akzeptieren sollen und mich nicht immer mit den anderen vergleichen. Denn ich bin ich und ich war vorher schon schön!‘

Tja, auch Gott hat mit dir etwas vor und auch wenn wir nicht perfekt sind und wir unseren Weg im Leben finden müssen, findet er uns genauso, wie wir sind, perfekt und richtig, wir müssen nur lernen es auch anzunehmen und mit etwas Geduld uns vom Leben überraschen zu lassen ;-)

(Nach der gleichnamigen Geschichte von Sergio Bamberen im Buch „Die Zeit der Sternschnuppen“)

Eintritte: Stefan Buhk

Umpfarrungen: Helmut und Gerlinde Pfau, Michael Pfau, Stephanie Pfau, Charlotte Riedl-Würfel, Peter Stein

Beerdigungen: Ilse Eisen, Christian Brunbauer, Johannes Engemann, Hermann Müller, Sonja Wellek, Johann Ruscha, Margareta Knoblich, Brunhilde Wostry, Maria Kralik

Konfirmiert werden am Pfingstsonntag, 23. Mai:

Nina Anmasser, Julian Breinich, Luka Dragic, Noah Eckl, Julia Färbinger, Kevin Frauscher, Fabio Fürtbauer, Anja Kilzer, Helena Kreuzberger, Leon Mayr, Ella Pilz, Nina Pöschl, Sophia Roth, Valentina Schartner, Mike Schebesta, Malena Schwaninger, Lilian Steffen, Paul Stein, Anna Willingstorfer

Pfarramt: Davisstr. 38, 5400 Hallein, **06245-80628**, Fax -4;

<https://hallein-evangelisch.at>

Schaitberger-Kirche täglich geöffnet: 09.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer Dr. Peter Gabriel, Tel. 0699-18877599; evang.hallein@sbg.at

Pfarrer Jens-Daniel Mauer, Tel. 0699-18877595; mauer@hallein-evangelisch.at

Vikar Thomas Müller, Tel. 0699-18877596; vikar@hallein-evangelisch.at

Kuratorin Bettina Pann, Tel. 0676-3229477, kurator@hallein-evangelisch.at

Gemeindepädagogin Susanne Zippenfenig, Tel. 0699-18877598, jugend@hallein-evangelisch.at

Sekretariat: Yvonne Ennsmann, Dienstag + Donnerstag, 8.00 – 12.30 Uhr

Bankverbindung Salzburger Sparkasse: IBAN AT062040406009019290

Diakoniekonto Volksbank Salzburg: IBAN AT 43 4501 0000 2013 9747

Diakoniebeauftragte: Dr. Edda Böhm-Ingram, Tel. 0699-18877062; diakonie@hallein-evangelisch.at

Kirchenbeitragsangelegenheiten: Kirchenbeitragsverband der Salzburger Pfarrgemeinden, Schwarzstr. 25, 5020 Salzburg, Eva Kreuzpointner, Tel.: 0662-874445-24 Mo.-Fr. 8-12 Uhr, kirchenbeitrag@christuskirche.at
Kirchenbeitragskonto Salzburger Sparkasse: IBAN AT902040406009000803

Diakonie.mobil – Betreuung und Pflege für Zuhause im Tennengau: Büro Khuenburggasse 2, Tel.: 0650-8267700;

diakoniemobil.hallein@diakoniewerk.at

Büro Diakoniewerk Salzburg: 5026 Salzburg, Olivierstr. 6, Tel.: 0662-638554-700, diakoniemobil.hallein@diakoniewerk.at ;

jan.bechtold@diakoniewerk.at

www.diakoniewerk-salzburg.at; www.facebook.com/diakoniewerk

Datenschutzbeauftragter: Christian Euhus,

datenschutz@hallein-evangelisch.at

Krankenhauseelsorge: Pfr. Peter Gabriel, 0699-18877599

Telefonseelsorge (Tag und Nacht - gebührenfrei) Tel.: 142

Evang. Kirche im Internet: <http://hallein-evangelisch.at>; www.evangel.at ;

<http://salzburg-tirol.evangel.at>; www.evangelischekirchenmusik.at/

Bitte Adressänderungen umgehend bekannt geben!



Gipfelkreuz hoher Göll mit Bergkristall vom Halleiner Salzbergwerk
(Foto David Schnetzer)

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 07.05.2021

gemeindebrief - Herausgeber: Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Hallein. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Gabriel, 5400 Hallein, Davisstr. 38

Redaktionsteam: Ursula Brandweiner, Yvonne Ennsmann, Peter Gabriel, Martina Höfner, Karin Landwehr, Thomas Müller, Peter Pröglhöf, Hartmut Schwaiger

Layout: Philipp Steiner; Druck: kreativ 360 GmbH, Kuchl

Mitteilungsblatt der Pfarrgemeinde - **Nr. 1, 2021**

Verlagspostamt: 5400 Hallein

Versandinfo: Diese Ausgabe des Gemeindebriefes wurde am 16. März 2021 der Post zum Versand übergeben!

Pb.b. **Österreichische Post AG / Sponsoring Post** GZ 02Z030542 S